

SAUFEN

aktuell



Ausgabe Fünf. Wien im Dezember 2017

DER HÄUPTLING VON WIEN

Als es dunkel wurde an der Alser Straße, ging Wolferl beim Ottakringer Dosenpils ein Lichtlein auf, nämlich, dass der Mensch ausschließlich durch den Fress- und Ficktrieb bestehen kann. Dazwischen hängend „wuuzelt“ der Aggressionstrieb beim Kickern besonders dann, wenn man verliert. Vom Saufen allein auf der Wiese am U-Bahnhof kommt diese tief schürfende Erkenntnis nicht.

Sondern davon, dass man mal auf statt mit dem Alex essen könnte, und davon, dass der Belag des Hernalser Gürtels eher an einen Leberkas, der zwar als das verkauft wird, in Wahrheit jedoch ein Fleischkäse ist, erinnert. Der Häuptling beschwert sich beim „Billa“-Metzger, der trocken und etwas schmierig antwortet, dass der Leberkäse auch teurer sei, es für den Piefke aber auch der billige Fleischkäse tät.

Jedenfalls sind die „Gürtel“-Ampeln, in Wien heißt alles, was liegend betreten werden kann „Gürtel“, auf Tempo fünfzig getaktet, was bis zum Horizont irgendwo in Schönbrunn, das

ausnahmsweise ein „Park“ heißtt, aussieht wie eine Techno-Disse, wo immer alle hundert Meter zwanzig Radfahrer und vierzig Kraftfahrer in die Eisen steigen, bis auf die zwei, die grundsätzlich bei Rot noch durchziehn. Auch wenn der Sklavenrhythmus dagegen hält. Grün. Rot. Rot. Rot. Rot. Grün. Grün. Rot. Rot. Rot. Grün. Grün. Grün. Rot. Rot. Grün. Grün. Grün. Grün. Rost-Grün, dem Häuptling wird's zu bunt, er zieht durch und ist auf Droge.

Alex, Scar face, deine Fresse sieht aus wie der Belag vom Gürtel. Wolferl hat Hunger, als er auf der Kreuzung saufend auf den Häuptling wartet. Der „Cannondale“-Mann pöbelt gegen die hupenden Luxuskarossen an. „The good fight“ lautet das Motto fleischgewordener Verkehrsinseln im Zeitenstrom gegen den Ungeist lutherischer Globalisierungsfreibeuter.

Scheiffele

DER BENEBELTE KATER

Am Wochenende säuft Meister Einfalt außer Haus. Freitagabends besteigt er seinen Malerwagen und rollt ins Tal hinunter, in die Kreisstadt Kotzburg. Dort ist der Nasennetzter zwar kein Unbekannter mehr, aber dort hat er kein Hausverbot wie im „Tellerlecker“, dem Eintopfer Dorfkrug.

An den Wochenenden ist Delirius auf Schürzchen Scheelsucht angewiesen, auf ein Großmütterchen, das in der einzigen Mietskaserne, am Dorfrand, verfault. Mit der Außenwelt verbinden sie der Türspion und das Küchenfenster. An diesem Fenster hat sie auch den dicken schwarzen Kater kennengelernt. Am Wochenende gehen die beiden ihrem Hobby nach: dem Saufen bis zum Umfallen, bis zur Besinnungslosigkeit.

So geht das einige Zeit, so lässt es sich leben: Die Straße beliefert Delirius mit Hasenaas, Maler Nasennetzter wartet mit Lösungsmitteln auf, und Oma Scheelsucht mit Bier und Eierlikör.

Rüdiger Saß

NICHT MEHR ALLE LÖCHER IM ZAUN?

Es war im Sommer 99 oder 00, ich war jung und motiviert und wollte mit der Biersauferei aufhören. Eine schöne Frau meinte auf einer Saftparty zu mir, dass ich Ähnlichkeit mit dem Sänger von But Alive* hätte. Zügig ging ich in den nächsten Spätkauf und holte mir ein Sixpack Schultheiß. Denn wie heißt es so schön: FLUCHTHILFE IST NICHT VERHANDELBAR!

* Auf dem Rentnersender RADIO 1 wird gerade der Humanismus-ist-nicht-verhandelbar-Schmachtfetzen *Sommer 89* von Kettcar hoch und runter gespielt. In diesem Lied trällert Marcus Wiebusch, ehemaliger Sänger der Band But Alive und jetziger Kettcar-Frontmann über einen jungen Linken aus Hamburg, der im Sommer 1989 nach Österreich an die ungarische Grenze fährt, um fluchtwilligen Ostlern mit dem Bolzenschneider Löcher in den Grenzzaun zu schneiden.

Florian Ludwig



Kai Pohl: Blackland, Greifswalder Straße

DIE TRAUERFEIER

Wie man eine Weißwurst in kochendes Wasser geben kann, das geht über meinen Horizont und weit darüber hinaus.

Das ein so großer Mann in einen so kleinen Sarg passt.

Ich meine jeder, jeder der sich nur ansatzweise in seinem Leben einmal nur mit der Weißwurst auseinandergesetzt hat.

Das der in einen so kleinen Sarg hineinpaßt, daß man meinen möchte, er sei ein Beinamputierter gewesen.

Nur ansatzweise mit der Weißwurst einmal in seinem Leben sich auseinandergesetzt hat, der weiß das doch.

Alleine vom Umfang, daß man so einen Umfang da hinein kriegt.

Also einmal nur ansatzweise.

Leben – das hat er schon gehabt. Eines. Ein einsames. Gegen Ende sehr Einsam. Aber Umfangreich. Und Sensibel

Das die Weißwurst ein zartes Geschöpf ist, zartbesaitet. Und sensibel.

Sensibel aber talentiert. Einsam, sensibel, aber talentiert. Ein einsames Talent.

Ein zartes Geschöpf, daß kocht man nicht. Das ist kulturlos.

Mit vielen Talenten. Malen, Schreiben, Musizieren, Töpfern und Volkshochschule.

Ästhetisch gesehen – mit Gefühl und Laugenbrezeln.

Mit viel Gefühl und Laugenbrezeln.

Aber am Ende einsam und sensibel. Und verzweifelt. Am Ende verzweifelt und am Anfang so.

Ästhetisch gesehen.

Hoffnungsfroh, vielversprechend, aussichtsreich.

Nur mit Laugenbrezeln. Keine Laugensemmln, keine Laugenstangen.

Und am Ende – Volkshochschule. Und Alkohol.

Und Weißbier. Ohne Weißbier hat die Weißwurst keinen Geschmack. Das schmeckt man doch. Ästhetisch gesehen. Wer einmal in seinem Leben.

So plötzlich. Im Leben aus dem Lebenslang herausgerissen. Für immer.

Weißwurst, Weißbier, Weißwurstsenf und Lau-

genbrezeln sind nicht von einander zu trennen. Als Frühstück. Ästhetisch gesehen.

Eine Bockwurst. Erstickt an einer plötzlichen Bockwurst. Einen plötzlichen Bockwursttot, habe er gehabt, so heißt es.

Die Weißwurst muß man aus der Weißwursthülle herauszüllen. Das Weiße aus der Weißwurst. Den weißen Kern der Weißwurst, die weiße Seele der Weißwurst züllt man heraus.

Das er an einer Bockwurst stirbt.

Spirituell gesehen.

Hat er nicht verdient. Vieles ja. Vom Umfang her. So ein Leben hat ja auch einen Umfang, aber das nicht.

Nach 12 Uhr ißt man keine Weißwurst. Das weiß man doch.

Das so ein Leben mit so einem Umfang in einen so kleinen Sarg hineinpaßt.

Mit Laugenbrezeln. Weißwurstsenf, Weißbier.

Malen, musizieren, schreiben, töpfern,

Und Weißwurst.

Einsam und verzweifelt. Am Ende.

Vor 12 Uhr.

Volkshochschule.

Weißwurst.

Und Alkohol.

Wird immer vor 12 Uhr gegessen. Das weiß man doch.

Das ein so großer Mann in einen so kleinen Sarg hinein passt.

Robert Weber

ES IST ZUM HEULEN!

Schostakowitsch verglich die Tränen,
die ihn sein 8. Streichquartett gekostet hat,
mit dem Urin nach 6 Flaschen Bier.

Und mir kommen, angesichts der dunklen Pisse
in der Kloschüssel, in der die Gamma-Werte
meiner Leber leuchten, nur diese 6 Zeilen!

Manfred Ach

BIERGEDICHT 0,33

Ein Bier ist kein Bier.
Drei Bier sind zwei Bier.
Sechs Bier sind vier Bier.
Vier Bier sind drei Bier.
Zwei Bier sind ein Bier.
Und ab fünf bin ich betrunken.

Robert Weber



~ ~ ~ ~ ~ **von einem Trunkenen**

Ein Trunkener brunzet des Nachts neben einem Wasser, so aus einer Röhren floß; da er aber das Geräusch und Geplätscher des fallenden Wassers höret, blieb er die ganze Nacht stehn, dann er glaubet, er ließe Harn aus und hörete sein Plätschern.

Heinrich Bebel

Ganz Wien is so herrlich hin

Sag mir, was du nimmst: Die österreichische Hauptstadt zeigt, mit welch unterschiedlichen Methoden sich Schriftsteller in einen Rauschzustand versetzen.

*Und wie würden Sie die alternative Sze-
ne von Sankt Petersburg beschreiben,
mit der Sie groß geworden sind?*

Als depressiv-idiotische Alkopsychose.

Sergej Schnurow

MORGENLIED/ NEUES BLATT 1

Als ich, nicht mehr verkatert diesmal, auf den
Mönchsberg ging,
sah ich einen mit Kotze überströmten Strunk.
Ich hab nicht viel, während ich geh, im Sinn,
das ist der Grund, warum ich auf den Mönchsberg ging.

Ich weiß, das ist in Wirklichkeit ein Pilz,
der schließlich aus dem Inneren des Baumes quillt.
Oder es ist vom Baum selber das Harz.
das, überflüssig, aus dem Inneren des Baumes quillt.
Ich muss gestehen, dass mir dieses Bild gefällt.
Wenn nur die Sätze sich mir leichter schlichten würden!
Am liebsten, wie die Scheite, die ich spaltete
und eine nach der andern werfend zu den
andern faltete.

Oder wie Buchenstämme mit der Baumstammzange
auf LKWs gehoben werden in präzisem Schwung.

Es stören mich beim Schreiben einige Touristen,
die hier waren schon als ich um die Ecke kam
und stehn wie so viel Schwebwespen mitten
auf dem Asphalt
während mir ein Satz nach dem andern aus den
Jahresringen quillt.
Muss sagen, dass mir dieses Abgeschnittenwerden
nicht gefällt
auch wenn der Anlass halb, natürlich, meine Schuld

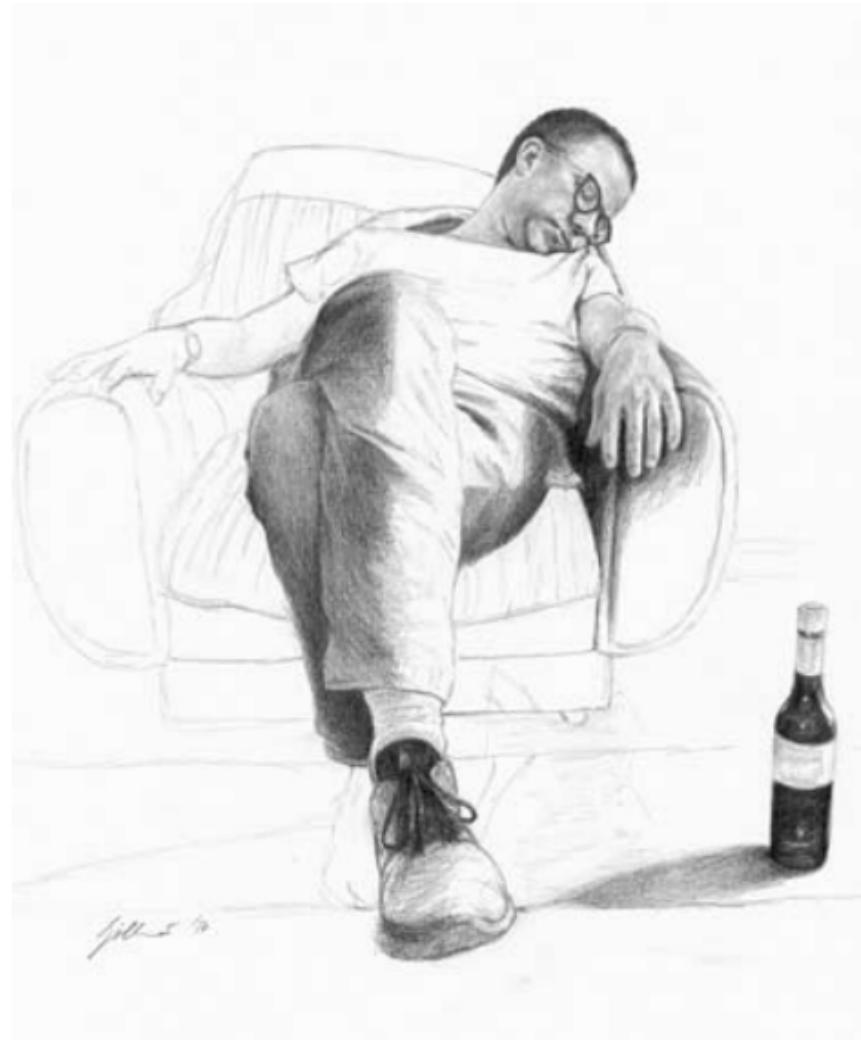
denn ich stand da, so blöd wie ein Tourist,
als mich ein Augenblick, groß, haarig, in die
Arme nahm
und roch nach Rauch und Alkohol und einer Art
von Wahrheit
in deren Licht gleichviel Harz, Pilz wie Kotze ist.

Ann Cotten

MALEN NACH ZAHLEN MIT ADOLF

Die „Allgemeine Malerklasse“ der Wiener Akademie wollte ihn nicht, zwei Anläufe reichten nicht, ein Anstreicher ist er nicht – dumm gelaufen für alle. Hätten seine Eltern doch verhütet.

Schlotter



Carola Göllner: Pankow, Mühlenstraße

DIE GROSSEN ZEHN

Zehn Jahre war ich damals alt, sagte er, und hatte neun Geschwister. Achtgeben musste man damals, sagte er, beim Hitler wurde schwer gesiebt. Und dann sechs Bier, fünf Doppelte, ein Viertel im Viertel, und dann Drittes Reich, Zweiter Weltkrieg, Erste Hilfe.

Manfred Ach

SAVESTRUDEL

Heute schon einen Mussolini gekippt? 1945 musste der Kopf der italienischen Faschisten selbigen hängen lassen. Man höre *Do The Mussolini-Head-kick*, Cabaret Voltaire, auf *Extended Play* (1978). Mussolinis Anhänger nannten den einstmaligen Sozialisten und Syndikalisten *Il Duce*, der Schriftsteller Carlo Emilio Gadda, in seiner späten Jugend selbst Mitglied in Mussolinis Partei, hatte nach dessen Tod für den Führer andere Worte parat: „Verpestete Pestplage, Kröte, feiger Esel, Stück Scheiße, Schlappschwanz, syphilitischer Schurke, furzendes Genie, Stinktier, Judas mit Melone, arthritischer Prahlhans, großer Stier, verfaulter Griesgram, Verfluchter, Brüllsel, Möchtegern-Priapos, Kleinstadt-Prophet, Dreschflegel, Oberarsch.“

Mussolini war nie ganz weg. Irgendwann, vermutlich in den Sechzigern, ist er in Kroatien wieder aufgetaucht: als gleichnamiges Mischgetränk aus Cola und Rotwein. Seit ich davon hörte, es geschah vor einiger Zeit, habe ich es nicht übers Herz bringen können, diese Mixtur zu probieren. Das soll auch so bleiben. Mussolini selbst trank Milch und ernährte sich von Früchten und Kräckern.

Der Drink dieser Ausgabe verdankt seinen Namen dem größten Fluss Sloweniens und Kroatiens, der Save. Nach knapp 1000 Kilometern vereinigt sie sich in Belgrad mit der Donau. Wir vereinen in exakt dieser Reihenfolge:

0,2 l Rotwein, vorzugsweise Amselfelder,
6 cl weißen Schokolikör, 4 cl Bulgari Blv.

Zur Dekoration holen wir uns vom Flohmarkt eine Anstecknadel mit rotem Stern. Sie macht sich auch hervorragend beim Umrühren. Kopf nach hinten und runter damit (Anstecknadel vorher beiseite legen)! Wir hören im Abgang *Lublana je Bulana* von Pankrti (1978). Die slowenische Band (zu dt.: Bastarde) streitet sich mit den ungarischen Spions, wer denn nun die erste osteuropäische Punkcombo gewesen sei. Möge der Ungenießbarere gewinnen!

Abgemischt und ausgeschenkt von
Robert Brötz Tito

(mit obligatem Dank an Wenedikt Jerofejew)

IN DIE SONNE BLINZELN

Eh – was lebt da!

Oh – das bin ich

Was blendet ...

Uh – die Sonne

das ist nicht mein Bett!

Wie sich doch alles Morgenbier wendet

Ab heut bin ich frei – auf diesem Parkbrett.

Hellblauer Himmel, grünwippende Zweige
Schüchternes Zwitschern, die ersten Insekten
Aus eigener Pulle die letzte Neige
Die Traumschönheiten, die dich weckten.

Ja, gestern schmiss ich die Wohnung raus
Gab ihr 'nen freundlich stahlharten Tritt
Ich stiess die Mietfraßgesellschaft ins Aus
Mach' ihre Verbrechen nicht länger mit.

Jetzt bin ich ein frei schlendernder Wanderer
Mehr als der Tod kann mir nicht begegnen
Ein Zauberer, der alte und doch ein anderer
Bin ich und bleib ich – es fängt an zu regnen.

Vielleicht erfriert man im Regen, weicht auf
Und bittelt um eine Unterkunft
Herr Staat, Herr Feind, nimm mich wieder auf!
Nein, das ist die Idiotenzunft.

Ich tanz mich durch den triefenden Park
Ich schwimm durch die ersaufende Stadt
Ich werde mit Tauben und Spatzen satt
Meine Feigheit ist schwach, mein Krepieren ist stark.

Und wenn ich dann bei den Regenwürmern
etwa Miete bezahlen soll
Stürm ich zurück zu den Himmelsstürmern
und kotz die Bushaltestelle voll.

Jörg-Michael Koerbl

DER PROPHET GILT NICHTS IM EIGENEN LAND

Ich lebte mal in Moskau
Meine Frau war Künstlerin und eine Schönheit
Vor lauter Glück trank ich Wodka
Zum Frühstück, zu Mittag und zum Abendessen
Wenn wir Besuch bekamen
Wechselte ich zum Cognac
Ich schlug meiner Lieben vor,
Eine avantgardistische Zeitschrift
Mit dem Titel „Freiheit für das Fleisch!“
herauszubringen.

Darin prophezeite ich der russischen Demokratie,
Dem importierten spanischen Schinken
Und dem brasilianischen Rindfleisch
Einen baldigen vorzeitigen Tod.
Ich sah die Agonie-Schreie der polnischen Äpfel
Und des französischen Käses in den
Krematorienöfen voraus.
Meine Liebe aber zerbrach mir das Herz und
zerschlug mir die Nase
Sie sagte, ich sei Alkoholiker, CIA-Agent
und ein Graphomane
Und verließ mich für einen nicht trinkenden,
begabten Prosaiker.
Wenn sie nur geahnt hätte ...

Alex Galper



Carola Göllner: In Belgien gesehen ...

KINDER VON LICHTENBERG

Ich bin 50 und antworte, wenn man mich fragt, wie ich mich fühle, ich sei gesund und schuldenfrei. Bloß nicht einen auf Mittzwanziger machen, denn meine Vorlieben sind zeitlos und der Rock'n'Roll ist unsterblich. Der Haken ist heutzutage nur, ich verkrafte dieses Tanzen und Trinken keine zwei Nächte hintereinander.

Der letzte Donnerstag ging gut aus, mit meiner unplanmäßigen Problemeratung gegenüber einem Kumpel in der Kneipe; aber der Freitag, aua. Wir trafen uns beim Langen pünktlich in Lichtenberg zu Bockwurst oder Knacker, was bedeutet, dass es beides gab, sowie Bier und Futschi, und bald darauf spazierte unser Dutzend Szenezombies mit einem Lied auf den Lippen los, mit Kim Wildes *Kids Of America*, denn Kims Konterfei haben wir jeweils in Knopfgröße zwischen den Brustwarzen als Tattoo. „Wir sind die Kinder von Lichtenberg, ohoho, und am Wochenende fahren wir in den Friedrichshain, lalala.“ Die Übersetzung stammt vom Dichter, Theatersportler und Frauenhelden Dan Richter. Jedenfalls fanden im RAW-Gefängnis die Auftritte der Rockgruppen Test A, Lucky Punch und Pöbel & Geocks statt, deren Musiker allesamt Persönlichkeiten sind, denen man vertrauen kann. Ein rauschendes Fest nahm seinen Lauf. Nicht durchnummerierte 111 Leute erfreuten sich vor der kleinen Bühne ihres großartigen Lebens, und auch ich hätte es dabei belassen sollen. Doch der Rock'n'Roll-Teufel ritt mich auf die Bühne, auf der ich zum Schlager *Oi! Punk pervers* eigentlich nur kurz herumzustehen gedachte, was in diesem Kulturkreis mit der Mikrofonübergabe des Sängers honoriert wird. Ich sagte zwei Tage später zum unscharfen Beweisfoto des berühmten BFC-Fans namens Lokalmatador zwar, ich hielte da nur eine Bierflasche vor dem Mund, doch der Mikrofonständer zwischen meiner Faust und den Füßen gab mir Unrecht.

Der Lichtenberger Lange und seine Crew konnten sich an nichts erinnern, auch nicht an den anderen Teil, wonach ich auf der Bühne das lange Elend Willy Wucher um die Oberschenkel packte und für

einen Moment in die Luft hob, was zumindest beim zweiten Versuch klappte. Welch Triumph! Doch mein Rücken und ich können derartige Faxen nicht empfehlen. Ab und zu möchte ich vor mir beschützt werden!

Andreas Gläser

ZEUGE WOLLTE AMOK-LÄUFER MIT BIERFLASCHE STOPPEN



Die Welt, 23.7.2016: Der Zeuge Thomas Salbey

Zur extravenenösen Lektüre: Fachzeitschrift BLUTALKOHOL

Der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr gibt zu Hamburg seit 2000 die wissenschaftliche Zeitschrift *BLUTALKOHOL* heraus, „in der für die juristische und medizinische Praxis verkehrspolitische, juristische und medizinische Beiträge sowie aktuelle Forschungsergebnisse zur Wirkungsweise von Alkohol und Drogen auf die Fahrtauglichkeit veröffentlicht werden. [...] Sie wird allen Gerichten, Staatsanwaltschaften, Universitätsbibliotheken und Fachbehörden im Auftrag des BADS unentgeltlich übersandt.“ – Wir empfehlen ein detailliertes Studium.

Fritz O. Weberhardt

ALS OB DIE FLEISCHFEE ODER DIE FESCHE ELF AUF DIE SCHIEFE ELF DES CHEFS FIELE

für Jan Ingwer-Fluggong

Besser als die Fuß-
drachen von der UNO
ist ein Elefant aus Ulk.

Besser als ein Sulfatknäuel
an der Ausfüllkante
sind kausale Fluten
oder das neue Flaksalut.

Besser als die Rosenrundschau
ist eine Faustklaneule oder
Alufaustnelke auf Sultanklee,
alle Staukufen wie die Allee
auf Stunk gebürstet,
bis die Unke ausfällt.

Der Radochse bringt
das Neuron zur Schur.
Auf dem Fuselaulaken
rekelt sich die Fauna
mit Lust und Ekel,
da funkelt das laue As,
das mit der faulsten Klaue
die Flausen klaute,
die in der Klause faulten.

Wenn die Russen
mit dem Rauchsensor
und ihrem Hund Cora
uns durchs Chaos rudern,
wenn der neuste Alfa-Ulk
den Keltenauslauf
mit Akne ausfüllt,

dann zieht es mich
zum Tresen hin, wo ich
mit den Kausalteufeln
den Aulafusel knet'
und mir eine flotte
Tüllnase kauf'.

Andrej Oponenko

Dieser Text besteht zu knapp zwei Dritteln aus Anagrammen von „Scheiffele“, „SAUFEN aktuell“ sowie „Rausch und Rosen“.

NÜCHTERNE NARRHEIT

ihn dürstet es nicht so sehr
nach friedem
sie befällt fast nie der hunger
nach gerechtigkeit

genüßlich bloß ver-
zehren mögen sie
was keine kanaille
in den dreck gezogen

Egon Günther

DER

der typ
in den meine ex verknallt war
spaziert in die bar
eineinhalb jahre
nachdem sie mich verlassen hat.

einst konnte ich seinen
namen mit blei
buchstabieren
jetzt hab ich ihn vergessen.

Will Staple



WURMPISSE

SAUFEN aktuell # 5. Wiener Ausgabe.
Herausgegeben von der Epidemie der Künste.

EINZELPREIS 1 Eule bzw. 1 Bier.
Kein Abo, kein Vertrieb, keine Portokasse.

KODEINRAT Jochen Almweid, Dr. Alswerfer,
Olga Brüpel, Jan Ingwer-Fluggong, Sam Linnenheil,
Phil aus der KWO-Aue, Gina Thermathis und
das Storchgör Thell.

ERGO
BIBAMAS

HEL Toussaint